Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 55. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Telephon Nr. 55.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", wöchentlich die landwirtschaftliche Beilage „Rhein Bauernfreund" und das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden. —

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die neungespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergespaltene Reklamezeile 70 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 6½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 187. | Redaktion Jos. Grunau. | Montag, 7. April 1913. (Hermann Joseph.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 40. Jahrgang.

Preußischer Landtag.

Sitzungsbericht aus dem Abgeordnetenhause.

158. Sitzung vom 5. April.

Am Ministertisch: v. Trott zu Solz.

Präsident Graf Schwerin eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 15 Minuten.

Der Kultusetat.
4. Tag.

Die Besprechung über das Kapitel Universitäten und Charitee

wird fortgesetzt.

Abg. Funck (Vp.): Der einzige Punkt, der hier und da in bezug auf Frankfurt am Main noch Bedenken erregt, ist die finanzielle Sicherung. Indessen hat der Minister dargetan, daß die Finanzen für die Zukunft gesichert sind. Die finanzielle Sicherung der Frankfurter Universität ist stärker als die der meisten staatlichen Hochschulen. Wir hoffen, das stolze Werk ohne Staatshilfe fortführen zu können.

Abg. Heine (ntl.): Ton und Inhalt der Liebknechtschen Rede hat meine Freunde mit Entrüstung erfüllt. Wir begrüßen den Frankfurter Opfermut, aber wir befürchten eine Schädigung der übrigen westlichen Universitäten, zum Beispiel auch Göttingens.

Abg. Graf Moltke (freik.): Von der geplanten Hamburger Universität ist eine Benachteiligung für Kiel zu befürchten.

Abg. Dr. v. Savigny (Ctr.):

Das Frauenstudium an den Universitäten nimmt von Jahr zu Jahr zu. Bei der Behandlung des wissenschaftlichen Stoffes sollte daher auf die Frauen Rücksicht genommen werden. Bei der Frankfurter Universität sind unsere Zweifel an der finanziellen Sicherung immer noch nicht ganz beseitigt. Die geplante Universität in Hamburg wird für Kiel zweifellos eine Konkurrenz sein. Die Universität Münster sollte höher dotiert und noch weiter ausgebaut werden. Die gestrige Rede des Abg. Dr. Liebknecht kann nicht scharf genug zurückgewiesen werden. Sie wird die Empfindungen aller Mitglieder dieses Hauses, mit einigen bedauerlichen Ausnahmen abgesehen, aufs schwerste verletzt haben. (Zustimmung.) Es ist unbegreiflich, wie man derartige Bemerkungen über die Königstreue und über unsere Betätigung des vaterländischen Sinnes durchgehen lassen konnte. (Lebh. Zustimmung.) In keinem Parlament der Welt könnte sich ein Redner derartiges herausnehmen. (Sehr richtig!) Er würde sonst auf irgendeine Art von der Tribüne verschwinden. (Abg. Hoffmann: Warum hatten Sie keine Courage!) Wir lassen uns nicht von der Erregung des Augenblicks hinreißen, sondern regeln die Dinge auf dem Wege der Ordnung. Es muß als communis opinio des Hauses festgestellt werden, daß die Liebknechtschen Ausführungen der parlamentarischen Ordnung widersprechen. (Sehr richtig! — Zurufe bei den Soz.) Herr Hoffmann, es ist ein undankbares Geschäft, sich

auf dem Gebiete des Brüllens

mit Ihnen zu messen. (Heiterkeit.) Das Wort des großen Kaisers: „Welch eine Wendung durch Gottes Fügung!" ist von Dr. Liebknecht in spöttischer und blasphemischer Weise mißbraucht worden. Auch dadurch sind die vaterländischen Gefühle der Mitglieder des Hauses aufs schwerste verletzt worden. Ich stelle das fest. (Beifall, Lachen der Soz.) Freilich, erzieherische Maßnahmen Ihnen gegenüber haben wir längst aufgegeben; aber wir haben das Recht, uns zu wehren. Bei jedem Ton, von Ihnen und ganz besonders von Dr. Liebknecht hört man heraus, daß Sie das Bestreben verfolgen, zu verletzen und Ihre Ausführungen in Formen zu kleiden, die bei den Zuhörern die unangenehmsten Empfindungen auslösen müssen. Stellen sich doch noch soviel Menschlichkeitsgefühl bewahrt haben, daß Sie in einer Gesellschaft, in der Sie sich durch die Wahl befinden, nicht fortwährend derartige Empfindungen gegen sich erzeugen. Abg. Liebknecht hat es von Dr. Bell lieblos gefunden — (Abg. Dr. Liebknecht: Nein, hilflos!) Nun, dann habe ich bei Ihnen ein Maß von Empfinden vorausgesetzt, das nicht vorhanden ist. Sie befinden sich unter gebildeten Männern, und wenn Sie sich nicht bessern, dann haben Sie sich die Konsequenzen selbst zuzuschreiben. (Lebh. Beifall rechts und im Centr. — Lachen der Soz.)

Abg. Dr. Wagner-Breslau (freik.): Wir können natürlich das Ausland von unseren Universitäten nicht absperren, aber an den Technischen Hochschulen muß unsere bisherige Offenherzigkeit doch einer größeren Vorsicht weichen. Die Herren sehen uns unsere Künste ab, und wir verlieren Exportgebiete.

Minister v. Trott zu Solz: Die Herren Vorredner waren sehr genau informiert. Es sieht beinahe aus, als ob sie besonders beeinflußt waren. Die Herren Professoren können des größten Wohlwollens versichert sein. Die Frankfurter Universität ist finanziell durchaus gesichert. Die Hamburger Universität wird einen ganz spezifisch Hamburger Charakter tragen. Wir können Hamburg dazu nur beglückwünschen und fürchten keine Konkurrenz für preußische Anstalten. Die Kaiser-Wilhelms-Gesellschaft entwickelt sich sehr gut.

Abg. Schmedding (Ctr.): Der Abg. Liebknecht hat u. a. auch die Universität Münster angegriffen. Das erklärt sich daraus, daß für die Sozialdemokratie in Münster die Trauben zu hoch hängen. In dieser streng katholischen Stadt hat die Sozialdemokratie überhaupt keinen Einfluß. (Beifall im Centr.) Der Redner spricht dann ausführlich über den wünschenswerten Ausbau der Universität Münster.

Unterstaatssekretär Michaelis: Wenn wir die Universität Münster durch die Schaffung einer medizinischen Fakultät ausbauen wollen, so muß die Provinz zuzahlen. Wir bemühen uns, einen geeigneten Mittelweg zu finden.

Abg. v. Gescher (kons.): Ein großer Teil des Vermögens der alten Universität Münster ist vor hundert Jahren nach Bonn geflossen, um die dortige Universität auszubauen. Wir wollen dagegen nichts sagen, da es sich um nationale Ziele handelt. Aber es ist in Anbetracht dessen gerechtfertigt, wenn wir jetzt für Münster auch etwas vom Staate verlangen.

Minister v. Trott zu Solz: Die Provinz Westfalen sowie die Stadt Münster müssen und sind auch bereit, einen angemessenen Beitrag zu zahlen. Es ist übrigens unzutreffend, daß der Fonds der alten Münsterer Universität nach Bonn gegangen sei. Wir werden in den nächsten Etat voraussichtlich schon die erste Rate für den vollen Ausbau von Münster einstellen können.

Abg. Freiherr Schenk zu Schweinsberg (kons.): Der Professor Jülicher in Marburg hat eine Broschüre geschrieben: „Die Entmündigung der preußischen theologischen Fakultät." Das Selbstbestimmungsrecht der Fakultäten soll nicht soweit gehen, daß eine einzige Richtung zur Alleinherrschaft kommt. Die Fakultäten sind nicht um ihrer selbst willen da, sondern um Seelsorger heranzubilden, wie die Kirche sie braucht.

Abg. Dr. Pachnicke (Vp.): Die Fakultäten sollen nicht nur geeignete Seelsorger heranziehen, sondern sie sollen wissenschaftliche Forschung treiben. In Königsberg brauchen wir eine Kinderklinik zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit.

Ein Kommissar verspricht, daß in den nächsten Etat eine Subvention für die Kinderklinik eingestellt wird.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Die Centrumsangriffe auf mich erklären sich daraus, daß das Centrum Parvenü des Patriotismus ist. (Vizepräsident Dr. Porsch rügt diese Wendung.) Die deutschen Studenten von 1817 blickten jedenfalls auf ihrem Wartburgfeste auf die Ereignisse von 1813 usw. als auf Volksbetrug zurück.

Abg. Dr. Mugdan (Vp.): Der medizinische Unterricht wird in der bisherigen Art nicht weiter erteilt werden können.

Abg. Strosser (kons.): Abg. Liebknecht hat sich vergeblich bemüht, seine gestrigen Bemerkungen abzuschwächen. Die Bevorzugung der ausländischen Studenten ist in der Tat ein Mißstand auf den deutschen Universitäten und auch auf denen in der Schweiz.

Ein Schlußantrag wird angenommen.

Das Kapitel „Universitäten" wird bewilligt. Darauf wird der Kultusetat ausgesetzt, um zunächst einige kleinere Vorlagen zu beraten. Einige Vorlagen über die Errichtung neuer Amtsgerichte werden in erster und zweiter Lesung angenommen.

Es folgt die erste Lesung des Entwurfes über die Verpflichtung zum

Besuch ländlicher Fortbildungsschulen.

Abg. v. Gescher (kons.): Wir werden mit der Zeit zu einem allgemeinen Fortbildungsschulgesetz kommen. Die Fortbildungsschule muß auf religiös-sittlicher Grundlage aufgebaut sein.

Abg. Dr. Dittrich (Ctr.): Wir verstehen den Widerstand gegen den obligatorischen Religionsunterricht nicht.

Abg. Dr. Schröder-Kassel (ntl.): Kommissionsberatung ist überflüssig. Wir widerstreben der Einführung des obligatorischen Religionsunterrichts entschieden.

Das Haus vertagt sich.

Montag 11 Uhr: Kleine Vorlagen und Kultusetat.

Schluß 4 Uhr.

Deutscher Reichstag.

Sitzungsbericht aus dem Reichstage.

132. Sitzung vom 5. April.

Am Tische des Bundesrats: Kühn, Kommissare.

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 15 Minuten.

Einige Rechnungssachen werden erledigt.

Der Etat für den Reichstag.

Ein Antrag Bassermann (ntl.) fordert für die Abgeordneten Freifahrt für die ganze Dauer der Legislaturperiode, während sie bisher nur für die Dauer der Session gewährt wurde. Ein weiterer Antrag Bassermann verlangt einen Gesetzentwurf, durch den die Wahlprüfungen einer gerichtlichen Behörde überwiesen werden.

Abg. Bassermann (ntl.) befürwortet seine Anträge. Es handelt sich um dringliche und berechtigte Forderungen des Reichstages.

Abg. Stücklen (Soz.): Es wäre ein Armutszeugnis, wenn der Reichstag ein Recht, das er hat, einer gerichtlichen Behörde abtreten wollte.

Abg. v. Calker (ntl.): Mit der Resolution verzichten wir auf ein dem Reichstage zustehendes Recht; aber es sind Gründe, die für die Resolution sprechen. Jetzt wird die Entscheidung über die Gültigkeit der Wahlen häufig nicht in der Kommission, sondern im Plenum verschleppt, oft bis zum Schluß der Legislaturperiode, und der Wähler hat Anspruch auf rechtzeitige Entscheidung. Weiter: im Parlament wird nach der Majorität entschieden, es ist eine Machtentscheidung. Wir muten den Parteien zu, eine parteipolitische Farbenblindheit sich anzueignen. Das gerichtliche Urteil kommt also ernst in Frage, aber welches Gericht? Es muß eine absolute Instanz sein. Für Elsaß-Lothringen hat der Reichstag beschlossen, zunächst bis zur Errichtung eines Verwaltungsgerichts für Elsaß-Lothringen das Oberlandesgericht Colmar damit zu betrauen. Für uns würde das jetzt bedeuten, daß wir bis zur Errichtung eines Reichsverwaltungsgerichts das Reichsgericht zur entscheidenden Instanz über die Wahlprüfungen machen.

Abg. Dove (Vp.): Wir nehmen den Antrag über die Freifahrkarten an und beantragen, den anderen Antrag über die Wahlprüfungen der Geschäftsordnungskommission zu überweisen.

Abg. Dr. Spahn (Ctr.):

Dem Antrag auf erweiterte Freifahrtscheine kann das Centrum zustimmen. Bei dem Antrage über die Wahlprüfungen ist doch wohl zu beachten, daß die Entscheidung nicht in der Kommission, sondern im Plenum getroffen wird. Der große Gesichtspunkt der Wahl ist doch die

Sicherung der Wahlfreiheit und des Wahlgeheimnisses.

Die Darstellung, als ob in einzelnen Fällen das Wahlgeheimnis gewahrt worden ist, darf nicht in der geschlossenen Beratung eines Gerichtshofes gegeben werden. Solche Fragen lassen sich nur in der Oeffentlichkeit regeln, die das Plenum gewährleistet. Wer einmal Wahlprüfungen mitgemacht hat, weiß, in welcher Weise die Wähler in ihrer Freiheit beschränkt, in ihrer Abstimmung kontrolliert werden. Diesen Mißbrauch abzuschaffen, ist Sache des Reichstages. Durch ihn nur ist es möglich, gewisse Verstöße als verwerflich zu bezeichnen und auszuschalten. Das Recht sollen wir

nicht aus der Hand geben.

Es handelt sich nicht um reine Rechtsfragen. Das Ergebnis kommt zustande, indem die einzelnen Vorgänge der Wahl gegeneinander berechnet werden Bei den Entscheidungen des Reichstages ist von einer Machtfrage gar keine Rede. Das Verwaltungsgericht lehnen wir ab. (Beifall im Centr.)

Abg. Dr. Arendt (Rp.): Die Wahlprüfungen werden nur unter dem Gesichtswinkel der Partei betrachtet. Der neue Gerichtshof sollte über formale Fragen endgültig entscheiden und die politischen Fragen dem Reichstage überlassen. Jetzt dauern die Wahlprüfungen viel zu lange. Die häßlichen Kämpfe um die Mandate müssen endlich ein Ende haben. Wir sind für beide Anträge.

Abg. Dr. Neumann-Hofer (Vp.): Die Verhandlungen der Wahlprüfungskommission könnten öffentlich sein.

Abg. Fischer-Berlin (Soz.): Wir können die Wahlprüfungen nicht einer Körperschaft überlassen, die kein Verständnis für unsere Weltanschauung hat.

Abg. Bernstein (Soz.) stellt fest, daß in England die Liberalen mit der Tätigkeit der Wahlprüfungsrichter unzufrieden sind.

Der Antrag über die Wahlprüfungen geht an die Geschäftsordnungskommission. Der Antrag auf Erweiterung der Freikarten wird angenommen.

Die Veteranenbeihilfen.

Es folgt die Beratung des Kapitels des

Etats des Reichsschatzamtes,

das die Veteranenbeihilfen betrifft. Es handelt sich insgesamt um 31 Millionen Mark.

Schatzsekretär Kühn wiederholt seine Erklärung aus der Kommission, daß ein Gesetzentwurf, der die Bezüge der Kriegsteilnehmer in der Richtung der ausgesprochenen Wünsche neu regelt, dem Reichstag nächstens zugehen soll.

Abg. Prinz von Schönaich-Carolath (ntl.): Die Wünsche der Veteranen werden von allen Parteien unterstützt. Wir werden darauf dringen, daß mit der Wehrvorlage zugleich eine Vorlage verbunden wird, die eine Besserstellung der Veteranen bringt. 130 Mark genügen unmöglich für die Bedürfnisse eines Veteranen, 150 Mark, das wären sieben bis acht Millionen Mark, müssen wir bei unserem mehrfachen Milliardenetat wohl aufbringen können. Der gute Wille ist auf allen Seiten des Hauses vorhanden, da wird der Weg nicht fehlen. Unsere Veteranen können nichts mehr verdienen. Der jüngste ist etwa 62 Jahre alt. Im Durchschnitt kommen wir auf 66 bis 67 Jahre. Leider laufen immer noch Klagen ein, daß berechtigte und bedürftige Veteranen nichts erhalten. Das ist nicht zu verstehen. Die Regierung hat doch wiederholt wohlwollende Beurteilung zugesagt. Politische Gesinnung darf kein Grund sein, die Beihilfe zu versagen. Wohlhabende Veteranen sollen selbstverständlich nicht unterstützt werden. Dankbar begrüßen wir, daß große Kommunalverbände Veteranenspenden geschaffen haben.

Abg. Schöpflin (Soz.): Das geringe Entgegenkommen den Veteranen gegenüber fällt bei den bombastischen Jubiläumsfeierlichkeiten um so mehr auf. Man sollte den Veteranen jährlich 360 Mark geben.

Schatzsekretär Kühn: Wo es nur möglich ist, versuchen wir, Abhilfe zu schaffen. Der Gesetzentwurf wird selbstverständlich eine Erhöhung der Beihilfe schaffen.

Montag 2 Uhr: Wehr- und Deckungsvorlagen.

Schluß 5¾ Uhr.

Finanzielle Kriegsrüstung.

Ueber die mit den Wehrvorlagen verbundene Kräftigung unserer finanziellen Kriegsreserve wird der Tägl. Rundschau von sachverständiger Stelle erklärt:

Es hat sich schon seit einer Reihe von Jahren die Erkenntnis Bahn gebrochen, daß die 120 Millionen im Juliusturm für die heutigen finanziellen Anforderungen eines Krieges durchaus ungenügend sind. Die Verhältnisse haben sich seit dem Jahre 1870 gewaltig geändert; zur Zeit des Deutsch-Französischen Krieges hatten wir die Geldwirtschaft, an deren Stelle heute die Kreditwirtschaft getreten ist. Um den seit vier Dezennien enorm gesteigerten Anforderungen zu genügen, sollen durch Ausgabe von 5- und 10-M.-Reichskassenscheinen 120 Millionen in Gold dem Verkehr entnommen werden und mit den 120 Millionen, die im Juliusturm lagern, eine Goldsumme von 240 Millionen in den Kellern der Reichsbank, unter Verschluß des Reichsschatzsekretärs untergebracht werden. Ist die Kriegserklärung erfolgt, so kann die Reichsbank auf Grund der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen 720 Millionen Mark Papiergeld ausgeben und mit dieser gewaltigen Summe dem Reiche beispringen. Mit einem Umlauf von annähernd 2¼ Milliarden in Gold, ist der deutsche Verkehr unter allen Ländern der Welt am reichsten mit Gold gesättigt. Selbst wenn man von dieser Riesensumme 120 Millionen dem Verkehr entzöge, würden dem wesentliche Bedenken nicht gegenüberstehen. Das Ziel soll aber auf andere Weise erreicht werden. Wir haben eine jährliche Neuprägung von annähernd 150 Millionen; 80 Millionen gelangen neu in den inländischen Verkehr, 50 Millionen sind für industrielle Zwecke bestimmt und 20 Millionen werden ausgeführt. Es ist nun geplant, für einen Zeitraum von 1½ Jahren neue Goldmünzen nicht in den Verkehr zu bringen und den Bedürfnissen nach neuen Umlaufsmitteln durch Ausgabe von Reichskassenscheinen zu genügen. Die neuen Goldmünzen wandern in die Keller der Bank und bilden mit dem Spandauer Gold die große Goldreserve für den Kriegsfall. Das jetzt im Verkehr befindliche Gold bleibt unangetastet. Unzweifelhaft werden die Kassenscheine sehr rasch von dem Verkehr aufgenommen werden. Schon seit einer Reihe von Jahren verlangt die Industrie Kassenscheine a 10 M. zu Lohnzahlungen. Wie groß der Bedarf in dieser Hinsicht in Deutschland ist, geht daraus hervor, daß die Industrie rund 10 Milliarden Arbeitslöhne jährlich, etwa pro Woche annähernd 200 Millionen, ihren Arbeitern bezahlt.

Eine Kriegs- und Panikreserve in Friedenszeiten stellen die 120 Millionen Mark in Silber dar, die die Reichsbank ebenfalls in ihren Kellern thesaurieren soll. Erfahrungsgemäß verschwindet Gold- und Silbergeld bei drohenden auswärtigen Verwicklungen rasch aus dem Verkehr, da die leicht geängstigte Oeffentlichkeit sich dem Irrglauben hingibt, daß im Ernstfalle nur Metallgeld seinen vollen Zahlungswert behält. Wir haben während der Marokkokrisis und im Vorjahre gelegentlich der Spannung in den österreichisch-russischen Beziehungen in dieser Hinsicht recht unerfreuliche Erfahrungen gesammelt. Die 120 Millionen Silber sollen in den verschiedenen Bankanststalten über das ganze Reich verteilt werden, um gegebenenfalls überall zweckentsprechend Verwendung finden zu können. Der Silberschatz ist aber ebenfalls für kriegerische Zeiten bestimmt, und seine Verwendbarkeit vor Ausbruch des Krieges ist von einem Beschluß des Bundesrates abhängig.

Eine weitere Vermehrung des Goldbesitzes unseres Zentralnoteninstitutes in den nächsten Jahren muß ebenfalls in Angriff genommen werden, um unsere finanzielle Rüstung derart auszubauen, daß wir künftigen Ereignissen ruhig ins Auge blicken können. Der Goldbestand unserer Reichsbank, der jetzt annähernd 1 Milliarde beträgt, muß auf 1½ Milliarden gebracht werden. Durch reichliche Ausgabe von Banknoten zu 20 und 50 M. könnte dieses Ziel schon in einigen Jahren erreicht werden. Mit einem Goldbestand von 1500 Millionen und einem Kriegsschatz von 360 Millionen in Gold und Silber wären wir stark genug, um in einem künftigen Kriege unser Wirtschaftsleben vor den schlimmsten Erschütterungen zu bewahren.

Deutschland.

Besuch des Herzogspaares von Cumberland.

)(Frankfurt a. M., 5. April. Das Herzogspaar von Cumberland wird mit dem Gefolge am 9. ds. in Frankfurt eintreffen und im Fankfurter Hof Wohnung nehmen. Für den 10. d. ist die Zusammenkunft des Herzogs mit dem Kaiser in Bad Homburg festgesetzt.

Das Centrum und die Wehr- und Deckungsvorlagen.

Die Fraktionen des Reichstages haben in den letzten Tagen eifrig in den Fraktionssitzungen die Wehr- und Deckungsvorlagen beraten. Auch die Fraktion des Centrums hat in drei Sitzungen zu den Vorlagen Stellung genommen. In ernsten sachlichen Beratungen gelangte die Fraktion zu einmütiger Stellungnahme. Soweit sich heute schon die einzelnen Vorlagen überblicken lassen, kann man sagen, daß die Wehrvorlage mit einigen Abänderungen angenommen werden wird. Die einmalige Vermögensabgabe, der sogenannte Wehrbeitrag, wird ebenfalls in seinem Grundgedanken Zustimmung finden. Man wird aber die Einführung einer Staffelung, die mit niedrigerem Satz als 0,5 Prozent beginnt und nicht über 1 Prozent

steigt, verlangen, man wird die Hinaufsetzung der unteren Vermögensgrenze von 10 000 M., sowie die stärkere Heranziehung der großen Einkommen, vielleicht schon von 20 000 M. aufwärts, anregen. Die Bedenken gegen die veredelten Matrikularbeiträge mit dem sogenannten Sicherungsgesetz zur Einführung einer Besitzsteuer in den Einzelstaaten haben sich lebhaft vermehrt. Der Gesellschafts- und der Versicherungsstempel wird mit einigen Abänderungen annehmbar sein. Allgemein ist der Wunsch, daß es gelingen möge, die schon wiederholt beantragte und vom Reichstag angenommene Herabsetzung des Grundstücksstempels endlich in Kraft treten zu lassen, und nicht wie das Finanzgesetz verlangt, wieder bis 1917 hinauszuschieben. Der Entwurf zur Einführung des Erbrechtes des Reiches wird im Centrum schroffe Ablehnung erfahren, um so mehr, als der Entwurf nicht einmal die Vettern für erbberechtigt erklärt.

Von der Irrfahrt des Zeppelin.

Die Abfahrt von Luneville.

Ein Berichterstatter der Frankf. Ztg. meldet: Ich kam nachts gegen 2 Uhr auf dem an die Stadt grenzenden Manöverfelde an. Etwa 100 Meter von den letzten Häusern entfernt lag das Luftschiff verankert, in der Nebelnacht nur schwach sichtbar. An ein Vordringen bis zum Luftschiff war nicht zu denken. Ich hatte außerdem das in jenem Augenblick doppelt zweifelhafte Vergnügen, mit dem Zuruf „Sauerkrautesser" bedacht zu werden. (Die Ungewißheit der Franzosen ist noch immer groß, sonst müßte ihnen bekannt sein, daß die Erfinder und größten Esser von Sauerkraut ihre geliebten Russen sind. „Sie täuschen sich, meine Herren! ich bin kein Russe," hätte der Berichterstatter sagen können — wenn es rätlich gewesen wäre.) Am trüben grauenden Morgen ging es wieder hinaus, aber mit demselben negativen Erfolg. Die französischen Offiziere brauchten nur zu hören, daß ich aus Deutschland kam — und ich hatte doch aus Straßburg im Elsaß gesagt — um jedes weitere Vordringen zu verwehren. Erst gegen 8 Uhr, als sich die Sonne ab und zu durch die Wolken einen Blick auf das ruhig da liegende Luftschiff erlaubte, gelang es mir und einem deutschen Kollegen, die Absperrung mit Hülfe der französischen Journalisten zu durchbrechen.

Es gelang mir, auf kurze Zeit einen der Offiziere zu sprechen, der aber nur Bekanntes erzählte: „Sie seien in einer Höhe von über 2000 Metern in Nebel geraten und hätten erst bemerkt, daß sie in Frankreich seien, als sie sozusagen wieder ans Tageslicht kamen. Die Aufnahme bei der Bevölkerung sei die denkbar schlechteste gewesen." Schon aber stand ein Herr neben uns, der unser Gespräch mitschrieb, und mein Gewährsmann brach ab. Mit der Sonne hatte sich aber auch ein heftiger Wind eingestellt, der nach und nach einen lebhaften Kampf mit den „Piou-Pious" aufnahm, die den Ballon festhielten. Mit dem Abmontieren eines Motors, dem Ausprobieren der übrigen und dem Ausbessern der an manchen Stellen schadhaft gewordenen Ballonetts verging der Vormittag. Gegen 11 Uhr wurde am fernen Horizont ein Doppeldecker sichtbar. Er kam rasch näher und landete unter dem ungeheuren Jubel der Massen in imposantem Gleitflug neben dem Zeppelinschiff. Bald erschien ein zweiter und gleich darauf ein dritter Aeroplan. Alle drei kamen gegen den Wind angeflogen, und der dritte nahm vor dem Wind eine so jähe Kurve, daß alle vor Schrecken aufschrien, um gleich darauf in einen bewundernden Beifallsjubel auszubrechen. In diesem Moment empfand jeder Franzose auf dem Manöverfeld von Luneville, was später General Lescot zu den Aviatikern sagte, daß nämlich die Aeroplane den Nachweis erbracht hätten, daß sie den Zeppelinluftschiffen weit überlegen seien! Es war tatsächlich ein schriller Kontrast, zu sehen, wie der ungeheuere, weiße Leib von Hunderten von Händen nur mit größter Mühe festgehalten werden konnte, während die Doppeldecker mit fast selbstverständlicher Sicherheit im Winde nach dem Willen ihrer Führer evolutionierten und langsam landeten. Der Wind hatte mittlerweise an Heftigkeit zugenommen und die Lage des Luftschiffes wurde von Minute zu Minute kritischer. Plötzlich kam der hintere Teil des Schiffes frei und stieg rasch in die Höhe, die Spitze dem Boden nähernd und die zähesten der Piou-Pious mitziehend, die aus ziemlicher Höhe absprangen. Schon wurde die vordere gegen den Boden gedrückt und die Spitze lag auf, während das Luftschiff unter lautem Jubel der auf sicherer Seite stehenden Menge sich langsam seitswärts neigte. Auf der gefährdeten Seite gab es eine allgemeine Flucht, die aber von den meisten unter schadenfrohem Lachen unternommen wurde. Jedoch schon waren die Soldaten in die vordere Gondel eingedrungen und liefen im Laufschritt die Kabine entlang, während der Ballon langsam zu sinken begann. Um einer Wiederkehr dieser Gefahr zu begegnen, wurden die Kabinen und Gondeln mit Soldaten besetzt und und die Füllung konnte beginnen. Gegen 12 Uhr war die Füllung unter mancherlei Schwierigkeiten beendet, und es wurde mit Eifer das Gerücht verbreitet, daß das Luftschiff zwischen 1 und 2 Uhr weiterfliegen werde, worauf sich der weite Platz langsam zu leeren begann. Die deutschen Offiziere schafften ihre Uniformen in ein Automobil; sie hatten über Nacht einfache Touristenkleider bekommen. Plötzlich ertönte den erstaunten Piou-Pious der deutsche Befehl: „Loslassen!" Das geschah denn auch nach einigen Schwierigkeiten, und das Luftschiff stieg unter dem Hallo der Zurückgebliebenen rasch in die Höhe, hart gegen den Wind ankämpfend, während die drei Offiziere im Auto zur Grenze fuhren. Der abmontierte Motor soll mit der Bahn nachbefördert werden.

Französische Gehässigkeiten.

Die Aufnahme, die die deutschen Luftschiffer auf dem Marsfeld bei Luneville fanden, war korrekt, doch wenig freundlich, im Gegensatz zu den Meldungen der französischen Blätter. Wie die ihnen zuteil gewordene Behandlung ausfiel, geht aus den Einzelheiten hervor, die heute bekannt werden. Der Besatzung wurde es kaum möglich, in Luneville etwas zu essen zu bekommen, nur die Offiziere erhielten eine Kleinigkeit aus der Offiziermesse. Oberleutnant Jakoby wurde von einem Zivilisten mit Steinen beworfen, weshalb die deutschaen Offiziere sich genötigt sahen. Zivilkleidung, das heißt Pilotenkleidung, anzulegen. Kapitän Glund wurde vom Luftschiff weggestoßen mit den Worten: „Sie haben hier gar nichts zu suchen!" Die französischen Offiziere gaben den deutschen Kameraden den Rat, sich nicht in die Stadt zu wagen. Aber nicht nur die Besatzung des Schiffes empfand die Feindseligkeit von Militär und Civil, auch am Luftschiff und am Material machten die Franzosen ihrem Unmut Luft. Die hintere Gondel wurde mit Gewalt auf den Boden gestoßen, so daß für eine beschädigte Gondelstrebe ein Tannenbaum eingesetzt werden mußte. Da das Luftschiff dem Kapitän Glund schließlich infolge der unzulänglichen Behandlung gefährdet erschien, erklärte er dem diensttuenden Offizier, das Schiff sei Privateigentum, und außer der amtlichen Untersuchungskommission habe niemand etwas darin zu tun, worauf der französische Offizier erklärte, er übernehme die ganze Verantwortung; erst als der Kapitän mit dem Eingreifen der deutschen Botschaft drohte, lenkten die Franzosen ein und wurden höflicher und reservierter. Zu betonen ist allerdings, daß es mehrere Male rühmliche Ausnahmen gab. Die Mitteilung des Luftschiffbau Zeppelin, daß Z 4 nur von einem Polizeikommissar wegen der Untersuchung über vermutliche Spionage betreten, im übrigen aber von den Militärbehörden als deutscher Boden respektiert worden sei, läßt sich mit den vorstehenden Mitteilungen nicht in Einklang bringen. Die Posten, die vor dem Ballon in der Nacht aufgestellt waren, konnten nicht verhindern, daß Narrenhände die Gondel mit allerlei Inschriften, besonders mit Vive la France! bemalten. Andere Inschriften lauten in der Uebersetzung: Schmutziges Sauerkraut, kommt nur nicht wieder. — Auf bald! — Tod den Querköpfen! — Nieder mit den Preußen! — Nieder mit Deutschland!

Amtlicher Dank.

)(Paris, 5. April. Der Botschafter Frhr. v. Schoen sandte dem Minister des Aeußern Pichon ein Schreiben, in dem er ihm mitteilt, daß er von seiner Regierung beauftragt sei, der französischen Regierung für die Art und Weise, wie sie den Zwischenfall der Landung des deutschen Luftschiffs erledigt habe, den lebhaften Dank auszusprechen.

Die deutsche Regierung ließ auch durch den Botschafter Cambon der französischen Regierung danken für die Courtoisie, mit der sie die Besatzung des Luftschiffs aufgenommen, sowie für das Entgegenkommen, mit welchem sie dem Luftschiff auf der Rückfahrt behilflich war.

Versammlung der Centrumspartei des Stadt- und Landkreises Neuß.

./. **Neuß**, 7. April.

Nachdem die Wahlausschüsse der unsern Landtagswahlkreis umfassenden Kreise Neuß Stadt und Land, Grevenbroich und Landkreis Krefeld in verschiedenen Sitzungen die vorbereitenden Schritte getan hatten, fand gestern die erste große öffentliche Wählerversammlung für die Stadt und den Landkreis Neuß statt, die von allen Seiten gut besucht war. Der Vorsitzende des Wahlkomitees, Herr P. W. Kallen eröffnete die Versammlung mit einem herzlichen Willkommensgruße, besonders an die erschienenen Abgeordneten Oberlangesgerichtsrat Marx und Graf von Spee. Am 16. Mani fänden bereits die Wahlmännerwahlen und am 3. Juni die Abgeordnetenwahl statt. Da gälte es auch in unserm Wahlkreis dafür zu sorgen, daß ihm der alte Ruhm als feste Stütze des Centrums bewahrt bleibe. (Lebhafte Zustimmung.) Unter dem Beifall der Versammlung übertrug er den Vorsitz dann Hrn. Stadtv. L. Goder, der betonte, daß die Centrumspartei alle Veranlassung habe, auch diesen Wahlen die größte Aufmerksamkeit zu schenken, damit sie in altgewohnter Einigkeit und Stärke auf dem Plane wieder erscheine und den Kampf für die Ideale des katholischen Volkes wieder aufnehmen könne. Er brauche da nur an die leider noch bestehenden Reste der Kulturkampfgesetzgebung zu erinnern. Er erteilte dann das Wort Herrn Landtagsabgeordn. Graf v. Spee. Dieser führte im wesentlichen aus:

Er glaube, daß die bevorstehenden Landtagswahlen eine wesentliche Aenderung in der Zusammensetzung des preußischen Landtages nicht bringen werden, höchstens, daß infolge seiner Direktionslosigkeit der Linksliberalismus noch einige Mandate an die Sozialdemokratie verlieren wird. Unsere Sache sei es, dafür zu sorgen, daß der alte Ruf der Centrumspartei sich wieder glänzend bewährt und sie ihre Tätigkeit für das Gesamtinteresse des Volkes wieder in der bewährten Weise ausüben könne. Rein äußerlich betrachtet zeige unsere Zeit die glänzendste Seite. Erfindungen, die vor 100 Jahren niemand für möglich gehalten hätte, seien heute verwirklicht. Es müsse also eine Lust sein, in einer solchen Zeit zu leben und mittätig sein zu können. Und doch könne auch der größte Optimist nicht ohne Sorgen in die Zukunft blicken. Er wolle da nicht an die durch die Balkankrisis hervorgerufene Beunruhigung erinnern. In diesem Punkte müssen wir das Vertrauen zur Leitung der auswärtigen Geschäfte haben, vor allem zu unserm Friedenskaiser, daß alles im Interesse der Erhaltung des Friedens getan werde. Wenn es aber sein müsse, dann wollen wir Gut und Blut für unser Vaterland opfern. Aber davon abgesehen leide unsere Zeit daran, daß die Menschheit zu stolz geworden sei und vielfach geglaubt werde, man könne dessen entraten, von dem alles Gedeihen komme. Darin sei eine Umkehr der Gesinnungen nötig. Deshalb müsse es unsere Aufgabe sein, alles zum Schutze der Religion und der Autorität zu tun, wie es der Grundsatz der Centrumspartei sei. Auch der Schutz der bisherigen Wirtschaftspolitik werde von ihm vertreten. Ein auffallender Zug im Staatswesen seien manche Maßnahmen, die ihm mit den verfassungsmäßigen Garantien nicht immer in Einklang zu stehen scheinen. Das krasseste Beispiel sei die Polenpolitik der preußischen Regierung mit der Enteignung, die, trotzdem sie keine Erfolge erzielt habe, anscheinend noch weiter verfolgt werden solle. Es werde ein Ruhmesblatt der Centrumspartei bleiben, gegen diese unglücklichen Gesetze von Anfang an gekämpft zu haben. Solche Gesetze untergraben die Rechtssicherheit und das Vertrauen zu den obersten Behörden. Auch sonst zeigen sich bedauerliche Vorgänge. Er erinnere weiter an die Beschränkung der persönlichen Freiheit, wie sie z. B. besonders kraß in dem Ordensgesetz bestände.

Vielerorts werde über zu große Belastung der Grundbesitzer geklagt und mit Recht. Wenn dies in Neuß nicht so sehr zum Ausdruck gekommen sei, so verdanke die Stadt dies der guten und geschickten Führung ihrer Geschäfte. Die selbständigen Existenzen müßten überhaupt, wo irgend angängig, geschützt und gefördert werden.

Zur Wehrsteuervorlage möchte er ein kurzes Wort sagen: Bei dieser Steuer handelt es sich um eine nationale Notwendigkeit. Als die Vorlage veröffentlicht worden sei, sei der erste Eindruck der allerbeste gewesen, überall bei den bürgerlichen Parteien habe sie Zustimmung gefunden. Man sah ein, daß hier ein energischer Schritt getan werden müßte. Es sei ein schönes Zeichen deutscher Gesinnung gewesen, daß man sich hier auf den Standpunkt stellte, hier muß etwas geschehen. Wie vor hundert Jahren müsse jeder nach seinem Vermögen dazu beitragen. Das Centrum werde der Vorlage zustimmen, aber sie in ihren Einzelheiten natürlich zu verbessern suchen. Er halte es z. B. für richtiger, daß die Vermögen statt mit 10 000 M. erst mit 30 000 M. dazu herangezogen würden, die Einkommen aber statt erst mit 50 000 M. schon mit etwa 30 000 M. Aber Ehrenpflicht eines jeden müsse es sein, diese Opfer für das Vaterland zu bringen. Auf dem Stadtfest zur Erhebung der Stadt Neuß zum Stadtkreis habe Hr. Bürgermeister Gielen darauf hingewiesen, daß die Abgeordneten auch in Zukunft einen Stadtkreis mit zu vertreten hätten. Mit Freuden hätten die Abgeordneten die Entwicklung der Stadt Neuß verfolgt, besonders in den letzten zehn Jahren, und sie seien bemüht gewesen, dieses Vorwärtsschreiten der Stadt nicht ohne Erfolg zu fördern. (Lebhafter Beifall.)

Bei der Vertretung der Interessen von Stadt und Land brauchten sich gar keine Gegensätze zu ergeben. Kaufleute und Industrielle hätten ein großes Interesse an einem kaufkräftigen Hinterland, dieses wieder müsse wünschen, kaufkräftige Abnehmer in der Stadt zu finden. Im allgemeinen Interesse müsse deshalb dafür gesorgt werden, daß die Arbeiter in Stadt und Land gut und zufrieden leben könnten. Wo sich im wirtschaftlichen Leben Gegensätze zeigten, da müßten sie billig ausgeglichen werden. Das werde aber nicht möglich sein ohne die Ideale, wie sie die Centrumspartei vertrete. Ohne ideale Auffassung werde ein zufriedenstellendes Zusammenleben nicht möglich sein. Idealismus aber gebe es nicht ohne Religion und diese in Stadt und Land zu schützen werde eine erhabene Aufgabe sein. (Lebhafter Beifall.) Der religiöse Idealismus sei auch das beste Fundament wahrer Vaterlandsliebe, die in Stadt und Land zu erhalten auch unsere Aufgabe sei. (Lebhafte Zustimmung.) Die Sozialdemokratie, welche die Religion und Vaterlandsliebe ausrotten möchte, müssen wir aufs nachdrücklichste bekämpfen, vor allem gegen den Terrorismus, der sich besonders in der Jugendbewegung geltend mache, müßten die schärfsten Waffen ergriffen werden. In einer Partei wie die Centrumspartei, brauche sich das städtische und ländliche Interesse nicht zu widersprechen. Wo Gegensätze entständen, da werde es die Centrumspartei an einem richtigen Ausgleich nicht fehlen lassen. Die Ideale bildeten da das Bindemittel. Das sei gerade das erfreuliche an der Zusammensetzung der Centrumspartei, daß sie Mitglieder aus den verschiedensten Ständen umfasse und dadurch einen Ausgleich wirtschaftlicher Gegensätze in sich selbst schon vornehmen könne. Wenn wir in die Zukunft schauen, eines ist sicher, die Wahrheit wird siegen. Wir aber treten ein für die Wahrheit in und mit der Partei für Wahrheit, Freiheit und Recht. (Wiederholter Beifall.)

Nachdem der Vorsitzende dem Redner für seine interessanten Ausführungen gedankt, erteilte er das Wort Herrn Oberlandesgerichtsrat Marx. Dieser rechnete gründlich mit der Sozialdemokratie ab und zeigte besonders ihr unwahrhaftes Vorgehen in Sachen der Wahlrechtsfrage. Wir werden auf die Rede morgen ausführlich zurückkommen.

Der Vorsitzende dankte den beiden Rednern, die der ganzen Versammlung wohl aus dem Herzen gesprochen hätten. Die Ausschüsse der einzelnen Kreise hätten vor kurzem getagt und einstimmig beschlossen, die beiden bewährten Abgeordneten Oberlandesgerichtsrat Marx und Graf von Spee zur Wiederwahl vorzuschlagen. (Lebhafter Beifall.) Nach der allgemeinen Zustimmung proklamiere er die beiden Herren also als Kandidaten für den Landtagswahlkreis Neuß, Stadt und Landkreis, Kreis Grevenbroich und Landkreis Krefeld. (Erneute Zustimmung.) Die Wahlen erforderten erhebliche Geldopfer. Der Sozialdemokratie ständen gewaltige Summen für die Agitation zur Verfügung. Die Wahlkassen des Liberalismus fülle der Hansabund, den Konservativen stände der Bund der Landwirte mit seinen Mitteln zur Seite, da sei es Ehrenpflicht jedes Centrumsmannes, auch für die notwendige Agitation seiner Partei ein Scherflein beizusteuern. Die Ortskomitees hätten beschlossen, von jedem Centrumsmann einen Jahresbeitrag von mindestens 40 Pfg. zu erheben und dabei das sogenannte Blocksystem einzuführen. Die Kosten, welche eine Wahlagitation für Flugblätter 2c. erfordern, seien bedeutend. Deshalb bitte er, die Vertrauensmänner gut aufzunehmen und nach Kräften zu dem Wahlfonds beizusteuern.

Graf Spee dankte im Namen des Herrn Oberlandesgerichtsrats Marx und im eigenen Namen für das ihnen durch die erneute Aufstellung bewiesene Vertrauen. Wenn man so lange Jahre einen Wahlkreis vertrete, so sei man mit seinen Interessen sozusagen verwachsen. Wir werden Ihr Vertrauen nicht täuschen und uns als Abgeordnete, als treue Anhänger und Mitglieder der Centrumspartei bewähren und für Ihre Interessen auch in Zukunft eintreten. (Stürmischer Beifall.)

Mit einem freudig aufgenommenen Hoch auf unsere beiden Herren Abgeordneten schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Gerichtliches.

§ **Neuß**, 5. April. (Schöffengerichtssitzung.) Der Heizer Herm. K. von hier hat der polizeilichen Aufforderung, sein 1911 geborenes Kind impfen zu lassen, nicht entsprochen. Die von der Polizei verhängte Strafe von 2 Mk. blieb bestehen. — Der Chauffeur Martin P. aus Düsseldorf hat auf der Oberstr. hier einen Radfahrer überfahren. Da die Sache nicht genügend aufgeklärt werden konnte, erkannte das Gericht auf Freisprechung. — Die Fabrikarbeiter Anton und Michael H. von hier haben auf der Eisenbahnfahrt von Venlo nach Neuß Fleisch, Speck, Kaffee Arzneien, Zündhölzer, Zigaretten in das Inland eingeführt, ohne zu verzollen. Jeder erhielt eine Gesamtstrafe von 149,64 Mk. — Der Pliesterer Heinrich J. von hier hat auf der Hafenstr. einen 11jährigen Jungen mit einem Spaten geschlagen. Er sollte von einem Polizeibeamten zur Wache gebracht werden, leistete aber unterwegs Widerstand, warf sich zur Erde und hat den Beamten getreten. Wegen Körperverletzung erhielt er 5 Mk. Geldbuße ev. 1 Tag Gefängnis, wegen Widerstand gegen den Beamten 2c. 2 Wochen Gefängnis. — Der Kommis Joh. D. von hier wurde von der Anklage, eine Frau mit einem Stock geschlagen zu haben, freigesprochen. — Der Fuhrmann Ferd. M. von Büderich hat am 6. Dez. v. J. auf der Straße Büderich—Heerdt einen Zusammenstoß mit einem Auto gehabt, weil er nicht die richtige Fahrseite innehatte und sein Fuhrwerk nicht beleuchtet war. Wegen fahrlässiger Körperverletzung erhielt er 50 Mk. Geldstrafe ev. 10 Tage Gefängnis. — Der Hilfsschlosser Wilh. Fr. von hier hat seinem Logiskollegen 1 Paar Schnürschuhe, 1 Hose, Ring, 1 Herren- und Damenuhrkette gestohlen. Wegen Diebstahls erhielt er zwei Wochen Gefängnis. — Die Marktfrau Joh. M. von hier soll vier Marktkörbe im Werte von 6—8 Mk. gestohlen haben. Die Sache wurde vertagt behufs weiterer Beweiserhebung. — Der Gärtner Aug. P. von hier einen städtischen Wiegenmeister vom hiesigen Schlachthof beschuldigt, er habe ihm beim Abwiegen von Schweinen betrogen. Auch diese Sache wurde zwecks weiterer Beweiserhebung vertagt.

Aus dem Kreise Neuß.

* **Neuß**, 7. April.

Ω **Die Einweihung der Hauskapelle** des katholischen Gesellenhauses fand gestern durch Herrn Rektor Geller in feierlicher Weise statt. Die Besichtigung der Kapelle steht in dieser Woche Jedermann frei, und zwar von Dienstag an täglich morgens von 10—11 und nachmittags von 3—5 Uhr.

Sommerfahrplan. Nach dem endgültigen Entwurf wird der Sommerfahrplan im Bereich der Eisenbahndirektion Elberfeld u. a. folgende Aenderungen erfahren:

Personenzug 127 Grevenbroich—Neuß wird bis Düsseldorf Hbf. durchgeführt, Neuß ab 2 Uhr 48 Min., Düsseldorf Hbf. an 3 Uhr 4 Min.

Personenzug 400 Soest ab 1 Uhr 30 Min., Neuß an 6 Uhr 45 Min. verkehrt von Hagen (Westf.) bis Vohwinkel bis zu 25 Minuten früher.

Fräulein Adele Schwarz hat die Reifeprüfung des Oberlyzeums im März 1913 bestanden und das Zeugnis der Lehrbefähigung für Lyzeen, Mittelschulen und Volksschulen erhalten.

Kirchensteuer. Die Kirchensteuer ist in der Pfarrgemeinde Weißenberg für 1913 auf 70% der Staatseinkommensteuer festgesetzt worden.

▲ **Der westdeutsche Mittelstandstag in Köln**, der nach unserer Mitteilung ursprünglich am 13. April stattfinden sollte, ist auf den 27. April verlegt worden.

▲ **Der erste Krankenkassentag** des vor kurzem gegründeten „Gesamtverbandes deutscher Krankenkassen", der im Gegensatz zu dem in sozialdemokratischem Fahrwasser schwimmenden sogenannten „Hauptverband der deutschen Ortskrankenkassen" einen streng neutralen Charakter aufweist, findet am 22., 23. und 24. Juni in Essen (Städtischer Saalbau) statt, wo sich auch der Sitz des Verbandes befindet. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Das Verhältnis der Krankenkassen a) zu den Aerzten und Apotheken, b) zu den Kassenangestellten; 2. Das Streitverfahren in der Krankenversicherung nach der Reichsversicherungsordnung; 3. Verschiedenes.

Sozialer Kursus. Die Soziale Kommission der kaufm. und technischen Vereine in Neuß veranstaltet morgen, Dienstag, den 8. d. M., abends 9 Uhr, im Rheinischen Hof den zweiten Vortrag. Das Thema, das der Referent Dr. Höfle aus M.-Gladbach behandelt: „Der heutige Stand der Gesetzgebung zu Gunsten der Privatangestellten" beansprucht gerade jetzt besonderes Interesse. Das öffentliche Versicherungswesen ist durch die Annahme der Reichsversicherungsordnung und des Pensionsversicherungsgesetzes für Privatangestellte zu einem vorläufigen Abschluß gelangt. Es handelt sich jetzt um die Sammlung praktischer Erfahrungen für spätere Reformarbeiten. Im Reichstag stehen wichtige gesetzliche Aenderungen hinsichtlich Konkurrenzklausel und Sonntagsruhe bevor. Die Frage des einheitlichen Angestelltenrechtes beschäftigt die Organisationen der Privatangestellten recht lebhaft. Die Privatangestellten sind gezwungen zu dem Kampf zwischen der alten und neuen Richtung in der Volkswirtschaftslehre bei dem es sich darum handelt ob der heutige soziale Staat Berechtigung hat oder nicht, Stellung zu nehmen. Die Frage der staatsbürgerlichen Betätigung der Privatangestellten, um Einfluß auf die Gesetzgebung zu gewinnen, wird stark diskutiert. Es wird daher ein reger Besuch des Vortrags aus den interessierten Kreisen erwartet.

* **Rheinische Centrumspartei.** Der große Rheinische Delegiertentag, der statutengemäß vor den Landtagswahlen stattzufinden hat, ist vorgesehen für Montag, den 28. April, nachmittags 2 Uhr im großen Saale der Bürgergesellschaft zu Köln. Möge man in allen Kreisen, wo es bis jetzt noch nicht geschehen sein sollte, unverzüglich an die Vorbereitungen dazu gehen.

□ Neuß-Weißenberg, 7. April. Der Schützenverein Weißenberg-Neußerfurth hielt, wie uns geschrieben wird, am vergangenen Samstag bei Herrn Lindner seine 1. Generalversammlung ab; dieselbe war zahlreich besucht und wurde vom Vorsitzenden, Herrn Peter Stelten, eröffnet. Nachdem die Kardinalfrage gestellt worden war, ob man auch in diesem Jahre ein Schützenfest feiern sollte, erscholl ein allgemeines Zog, Zog, und ist das diesjährige Schützenfest damit gesichert; allerdings unter der Voraussetzung, daß sich die Wirte und sämtliche Bürger, wenn nicht aktiv, dann doch passiv beteiligen, da auch in diesem Jahre wieder größere finanzielle Opfer zu bringen sind. Der Vorsitzende machte bekannt, daß die Herren Lindner und Paar je ein Musikkorps dem Verein zur Verfügung gestellt und auch einen größeren Geldbetrag gezeichnet haben, was von der Versammlung mit allgemeinem Beifall aufgenommen wurde. Die nächste Generalversammlung fällt aus, dafür findet am kommenden Samstag bei H. Lindner ein Familienfest statt, unter freundlicher Mitwirkung des Gesangvereins „Philomele", des Theatervereins „Frohsinn" und des Turn- und Athleten-Klubs, es findet Konzert-, Gesangvorträge, Theater- und Turn-Aufführungen statt und nachher Verlosung und Ball, wozu die Mitglieder mit ihren Damen freundlichst eingeladen sind. Für Mitglieder Entree frei. Mit einem Hoch auf das Schützenfest 1913 schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Büderich, 5. April. Gestern nachmittag ist hierselbst unterhalb Mönchenwerth die Leiche eines unbekannten Mannes gelandet worden.

Aus dem Kreise Grevenbroich.

O Grevenbroich, 5. April. Das Bürgermeisteramt macht bezgl. der Gemeindesteuer-Umlage für 1913 bekannt, daß auf Grund des § 65 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 zufolge Beschlusses der Gemeindevertretungen für das Etatsjahr 1913 zur Erhebung gelangen.

In der Stadt Grevenbroich: 150 Proz. Zuschlag zur Staatseinkommensteuer, 100 Prozent der fingierten Einkommensteuersätze von 2,40 ℳ und 4 ℳ. 200 Proz. der Realsteuern (Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer). 100 Prozent Zuschlag zur Betriebssteuer.

In der Gemeinde Neuenhausen: 180 Proz. Zuschlag zur Staatseinkommensteuer einschl. der fingierten Sätze von 1,20ℳ und 4 ℳ. 220 Prozent der Realsteuern (Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer). 100 Prozent Zuschlag zur Betriebssteuer.

In der Gemeinde Allrath: 120 Prozent Zuschlag zur Staatseinkommensteuer einschl. der fingierten Sätze von 2,40 ℳ und 4 ℳ. 190 Prozent der Realsteuern (Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer). 100 Prozent Zuschlag zur Betriebssteuer.

In der Gemeinde Barrenstein: 130 Prozent Zuschlag zur Staatseinkommensteuer einschl. der fingierten Sätze von 2,40 ℳ und 4 ℳ. 195 Prozent der Realsteuern (Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer). 100 Prozent Zuschlag zur Betriebssteuer.

Rheinland-Westfalen.

* Düsseldorf, 6. April. Zu der auf fünf Stunden beschränkten Weitfahrt des Düsseldorfer Luftfahrer-Klubs starteten von 11¼ Uhr ab in kurzen Zwischenräumen sieben Ballone. Der Flug ging in südöstlicher Richtung.

* Krefeld, 5. April. In der Versammlung des Wahlausschusses und der Vertrauensmänner wurde der bisherige Abgeordnete Geh. Oberpostrat Dr. König (Berlin) einstimmig wieder als Kandidat der Centrumspartei aufgestellt.

* Eupen, 5. April. Der Kreistag beschloß einmütig, aus Anaß des Regierungsjubiläums des Kaisers die Zinsen eines Betrages von 50 000 ℳ zur Bekämpfung der Lungentuberkulose und der Säuglingssterblichkeit in den Etat einzustellen.

jt. Köln, 5. April. Vor der Kölner Strafkammer hatte sich heute der Artist Willi Sturm aus Hamburg zu verantworten, der bei der Ankunft der beiden Kaiserkettendiebe Knieg und Hochgeschurz, welche damals zu je 7 Jahren Zuchthaus verurteilt wurden, zwei Brillanten aus der Fassung der Kaiserkette herausgebrochen und verkauft hatte. Während der Staatsanwalt wegen schweren Diebstahls ein Jahr Gefängnis beantragte, erkannte die Strafkammer auf 4 Monate Gefängnis.

* Köln, 6. April. Mit dem verstorbenen Geheimen Kommerzienrat Heidemann ist einer der größten Wohltäter der Rheinprovinz gestorben. Nach der Einsegnung der Leiche richtete Pfarrer Linnarst von St. Jakob eine ergreifende Ansprache an die Trauerversammlung. Ganz besonders rühmte der Pfarrer den großen Wohltätigkeitssinn des Verstorbenen, der für die Wiederherstellung und Ausstattung seiner Pfarrkirche St. Jakob große Beiträge gespendet und die Wohlfahrtsvereine der Pfarre, Vinzenzverein, Elisabethverein, Jugendverein und Borromäusverein regelmäßig unterstützt habe. Alljährlich habe der Verstorbene auch dem Pfarrer einen Beitrag zur Bekleidung armer Kommunionkinder überreicht. Wie von dem Verstorbenen das Wort geprägt wurde, er sei der größte Mäzen der Rheinprovinz gewesen, so dürfe er von ihm auch sagen, er war der größte Wohltäter der Rheinprovinz, auf den das Wort Jesu Anwendung finde: „Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen." Geheimrat Heidemann hat als Haupterben eine ihm befreundete Familie eingesetzt, bei der er seine erste kaufmännische Tätigkeit seinerzeit begonnen hat. Von den in der Höhe von etwa 1½ Millionen Mark hinterlassenen Vermächtnissen entfallen u. a. 200 000 Mk. auf die Stadt Köln für Armenzwecke und zu andern Bestimmungen, 50 000 Mk. auf die Handels-Hochschule, 50 000 Mk. auf den Kölner Museumsverein, 50 000 Mk. auf den Kunstgewerbeverein, 30 000 Mk. auf die Ferienkolonien, 25 000 Mk. auf die Pfarrkirche St. Jakob, 12 000 Mk. auf das Marienhospital, ferner eine Reihe größerer Summen auf fast alle Wohltätigkeitsanstalten, Kinderhorte usw. der Stadt Köln, außerdem hat er eine Reihe ihm nahestehender Personen mit Legaten bedacht.

* Kyllburg (Eifel). Ueber die mehrfach erwähnte römische Langmauer in der Eifel lesen wir in einer alten Eifelbeschreibung (gedruckt bei Plaum in Prüm 1844): „Dieses in seinen Trümmern liegende römische Bauwerk bestand aus einer Mauer, die durchschnittlich ein 6 Fuß dickes, meist in Kalk gemauertes Fundament hatte, über den Boden ohne festes Bindungsmittel und zu einer ungefähren Höhe von 10 bis 12 Fuß aufgeführt war. Die Mauer zog sich über Berge und Täler hin und schloß in ihrem bis jetzt bekannten, mehr als zwanzigstündigen Laufe einen großen, an den beiderseitigen Ufern der Kyll gelegenen Langstrich ein. Nach den in jüngster Zeit von dem Archäologen Dr. Schneider angestellten Untersuchungen lief die Langmauer oberhalb Erdorf vom linken Kylluser nach Wilsecker, Killburgweiler, Oberkail, über Dahlem, Herforst und Zemmer nach der Deimlinger Mühle, über die Kyll nach Butzweiler, Lorich, Aach, von dort rechts an der Römerstaße in der Richtung nach Bitburg zu und von da wieder zu dem Orte an der Kyll oberhalb Erdorf, von wo sie ausgelaufen war. Die Bestimmung dieses Bauwerks wird verschieden angegeben. Wahrscheinlich wa es der Wildpark eines mächtigen Herrn.

jt. Bochum, 5. April. In der heute nachmittag stattgefundenen ordentlichen Generalversammlung der Märkischen Bank waren 6 605 000 Mark Kapital vertreten. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt und eine Dividende von 5 Proz. beschlossen. Bankdirektor Lauffs bemerkte auf Anfragen auf der Versammlung, daß die Aussichten im Bankgewerbe sich nicht günstiger gestalten als im Vorjahr. Vorbedingung zur Besserung sei der Friede auf dem Balkan und eine ruhigere Entwicklung der politischen Lage. So lange der Baumarkt sich nicht befriedigender entwickle, gehe man an die Vergebung von Bauvorschußgeldern nur mit der größten Vorsicht heran.

Eigene Depeschen.

National-Liberaler Vertretertag.

:: Hannover, 7. April. Der nationalliberale Vertretertag Preußens wurde hierselbst abgehalten. Es gelangte u. a. folgender Antrag zur Annahme: Der vierte allgemeine preußische Vertretertag spricht die Erwartung aus, daß bei den kommenden preußischen Landtagswahlen die Wahlkreisorganisationen und die Kandidaten gegenüber der Sozialdemokratie keinerlei Verpflichtungen übernehmen.

Letzte politische Nachrichten.

— Der Abgeordnete **Bassermann** brachte im **Reichstage** eine kleine **Anfrage** über den **Zwischenfall** in **Luneville** ein.

— **61** sozialdemokratische Versammlungen erhoben in Berlin Protest gegen die neue **Wehrvorlage.** Nirgend bestand Massenandrang.

)(Berlin, 7. April. Der sozialdemokratische Parteitag wird in diesem Jahre vom 24. bis 30. August in Jena stattfinden.

Regelung der Luftschiffahrt.

)(Paris, 5. April. Der Ministerat hat beschlossen, dem Parlament sofort nach dessen Zusammentritt einen Gesetzentwurf betreffend die Regelung der Luftschifahrt vozulegen.

Der Balkankrieg.

Die Norddeutsche über die Lage.

* Berlin, 6. April. Die Nordd. Allg. Zeitung schreibt:

Die Annahme der von den Großmächten für ihre Friedensvermittlung aufgestellten Bedingung ist in der letzten Note des Balkanbundes mit Vorbehalten begleitet worden, die weitere Verhandlungen erforderlich machen. Ueber die Antwort der Mächte auf diese Wünsche des Balkbanbundes wird die Londoner Botschafterversammlung Beschlüsse fassen.

Ohne Rücksicht auf die allseitigen Abmachungen der europäischen Diplomatie fährt Montenegro fort, die Eroberung Skutaris zu betreiben. Angesichts der Nichtbeachtung diplomatischer Ratschläge wird nunmehr gegen die Küste Montenegros eine Blockade durch ein internationales Geschwader verhängt. Die Zustimmung aller Großmächte zu dieser Maßregel und ihre solidarische Durchführung beweist, daß Europa darin einig bleibt, dem Beschluß Achtung zu verschaffen, wonach Skutari albanisch wird. In Petersburg ist am Freitag den Vertretern der russischen Reichsduma von berufener Seite erklärt worden, Montenegro werde Skutari nicht erhalten. König Nikolaus wird sich der Einsicht nicht verschließen können, daß für eine dauernde Erwerbung Skutaris gegen den Willen der Großmächte die Umstände nicht günstig sind. Bei den Beratungen der Botschafter in Petersburg unter dem Vorsitz des Ministers Sasonow hat sich überall Bereitwilligkeit gezeigt, in der Silistrafrage den berechtigten Wünschen Rumäniens Rechnung zu tragen. Es lassen sich bereits Umrisse einer friedlichen Lösung erkennen, die mit dem Wiederbegirn der Friedensverhandlungen zur Beendigung des Balkankrieges festere Gestalt annehmen werden.

— Der amtliche Kriegsbericht besagt: Gestern ereignete sich weder vor Tschataldscha noch bei Bulair etwas Bemerkenswertes.

:: Konstantinopel, 6. April. Nach einer Blättermeldung schätzt die Kommission des Finanzministeriums den Anteil, den die Verbündeten Balkanstaaten von der türkischen Staatsschuld zu übernehmen hätten, auf 29,5 Millionen Pfund.

Die Antwort des Balkanbundes.

.j. Wien, 5. April. Die Antwort des Balkanbundes wurde heute mittag den Großmächten überreicht. Sie enthält 5 Punkte: 1) Der Balkanbund erklärt sich mit der von den Großmächten vorgeschlagenen Grenzlinie zwischen der Türkei und Bulgarien einverstanden. 2) Der Balkanbund fordert ganz energisch die Zahlung einer Kriegsentschädigung. 3) Der Balkanbund verlangt die Abtretung sämtlicher Inseln der Türkei. 4) Der Balkanbund will die Grenzlinien des neuen Albaniens wissen. 5) Wenn alle diese Punkte erfüll sind, dann sichert der Balkanbund die sofortige Einstellung der Feindseligkeiten zu. Ein Teil der bulgarischen Reservisten ist bereits vom Kriegsdienst entlassen worden.

Eine Erklärung der Mächte an den Balkanbund.

.j. Sofia, 6. April. Die Vertreter der Mächte haben gestern vormittag dem Ministerpräsidenten Geschow folgende Mitteilung gemacht: Um die Einstellung der Kriegsoperationen herbeizuführen, erklären die Großmächte, daß die direkte Linie Enos-Midia von den verbündeten Balkanstaaten angenommen werden müsse und daß die Lösung sämtlicher Fragen finanziellen Charakters einer Fachkommission in Paris vorgelegt werden wird, an der Delegierte der kriegführenden Staaten teilnehmen werden. Ministerpäsident Geschow sprach den Vertretern der Mächte seinen Dank aus und erklärte, er werde vor Erteilung einer Antwort sich mit den Verbündeten ins Einvernehmen setzen.

Ein neuer Sturm auf Skutari abgeschlagen.

)(Kattar 6. April. Der **allgemeine Angriff auf Skutari** hat gestern begonnen. Die **Montenegriner** wurden **zweimal** unter großen Verlusten **zurückgeschlagen.** Als man zum dritten Sturm schreiten wollte, **weigerten** sich die **Truppen,** nochmals zu stürmen, da bei den Bataillonen von Cetinje und Wisbazar jeder dritte Mann getötet oder verwundet war. Da rief Oberst Plamonatz: **Freiwillige vor!** 710 Mann rüsteten sich zum Sturm, an der Spitze Oberst Plamonatz. Man erklomm die Höhen des Taraboſch, als die Verteidiger plötzlich gegen die Stürmenden ein furchtbares Feuer eröffneten. **Plamonatz fiel** als einer der ersten. Die Stürmerreihen wurden **buchstäblich niedergemacht;** nur 55 Mann kehrten zurück.

Russische Kundgebungen.

):(St. Petersburg, 6. April. Die slavischen Kreise veranstalteten den ganzen Sonntag hindurch **große Kundgebungen.** Vom frühen Morgen an waren die Hauptverkehrsstraßen dicht mit Menschen besetzt, die **Fahnen** und **Riesenplakate** trugen mit der Inschrift: **Skutari den Montenegrinern, das Kreuz auf die Sofienmoschee!**

Europa und Montenegro.

* Rom, 6. April. Gestern hielten die Kommandanten der in den montenegrinischen Gewässern versammelten Kriegsschiffe unter dem Vorsitz des englischen Vizeadmirals Cevil Burney eine Beratung ab, auf Grund deren dieser an die montenegrinische Regierung folgende telegraphische Aufforderung richtete:

„Ich habe die Ehre, Sie zu benachrichtigen, daß die internationale Flotte vor Antivari in den montenegrinischen Gewässern ankert. Die Flotte ist erschienen, um gegen die Weigerung Montenegros, die Wünsche der Großmächte zu erfüllen, zu protestieren. Ich möchte die Aufmerksamkeit Euer Exzellenz auf die Anwesenheit der internationalen Flotte lenken, welche nicht nur bezeugt, daß die Großmächte einig sind, sondern daß sie auch wünschen, daß ihre Entscheidungen unverzüglich angenommen werden. Ich bitte Sie, mir sofort mitzuteilen, daß Ihre Regierung bereit ist, die Wünsche der Großmächte zu erfüllen."

* Cetinje, 6. April. Der Ministerpräsident antwortete heute früh dem englischen Admiral, er bedauere tief, die internationale Flotte in den Gewässern Montenegros zum Zwecke versammelt zu sehen, einen Druck auf Montenegro auszuüben, damit es dem Verlangen der Großmächte bezüglich der Belagerung Skutaris und der Einstellung der Feindseligkeiten seitens Montenegros im Territorium des zukünftigen Albaniens nachkomme. Montenegro brachte seinen Standpunkt bereits in der an die Vertreter der Mächte gerichteten Mitteilung vom 2. April zum Ausdruck; infolgedessen wiederhole er diese dem Admiral gegenüber und füge hinzu, daß trotz des Druckes, der die Anwesenheit der Flotte in sich schließe, Montenegro von seiner, den Erfordernissen des zwischen den Verbündeten und der Türkei bestehenden Kriegszustandes, wie auch dem seitens der Mächte bei Ausbruch der Feindseligkeiten verbündeten Neutralitätsgrundsätze entsprechenden Haltung nicht abgehen könne. Dieser Grundsatz sei durch die Anwesenheit der internationalen Flotte in den Gewässern Montenegros zum Nachteil Montenegros verletzt.

Vermißte Flieger.

)(Berlin, 7. April. Die beiden Militärflieger **Canter** und **Boehmer,** auf dem Fluge **Metz-Königsberg,** welche 2.20 Uhr in **Kiel** aufstiegen, um nach **Döberitz** zu fliegen, sind dort bis zu den Abendstunden **nicht eingetroffen.** Man nimmt an, die Flieger eine **Zwischenlandung** machen mußten.

Brandstifterinnen.

— In Kelso (Schottland) wurde gestern zwei Frauenrechtlerinnen in dem Augenblick verhaftet, wo sie die große Tribüne des Rennplatzes in Brand stecken wollten. Sie hatten bereits mit Petroleum getränkte Papierstücke angezündet.

Gekentert.

)(Astoria (Megon), 6. April. Der Hamburger **Biermaster** „Mimi" ist **gekentert.** Kapitän Westfal ist mit 30 Mann Besatzung **ertrunken.**

Letzte unpolitische Post.

.j. Hamburg, 5. April. Nach Unterschlagung von Verwaltungsgeldern in Höhe von 700 000 ℳ erschoß sich im benachbaten Dockenhude der Rechtsanwalt Dr. Siegfied Lehmann.

:: Hamburg, 6. April. Heute früh fand bei den Kokswerken am Indiakai eine Kesselexplosion statt. Zwei Mann wurden schwer verletzt, einer ist bereits gestorben, der andere dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Vom lustigen Onkel Sam.

— Die höchste Pflicht. Der Arbeitgeber zu dem neuen Bureaujungen: „Sie kennen Ihre Pflichten?" — „Jawohl, Herr: den Buchhalter aufwecken, wenn der Chef kommt."

Wetter-Aussichten für den 8. April:
Wolkig, Frühlingsmäßig mild.

Witterungs-Beobachtungen vom 6. April:
Höchste Tagestemperatur: 15 Grad über Null.
Tiefste Nachttemperatur: 4 Grad über Null.
Heute morgen 8 Uhr: 5 Grad über Null.
Das Barometer ist 1 Millimeter gesunken.

Handel und Verkehr.

Schiffs-Nachrichten.

Hafenverkehr im Rhein-Erft-Hafen zu Neuß.

Angekommen am 5. April: Schiff „Wilhelmina", Schiffer L. Vogel, mit Leinkuchen von Amsterdam. Schiff „Jacoba", Schiffer Schimmel, mit Leinsaat von Amsterdam. Schiff „Lucie", Schiffer M. Roband, mit Leinsaat von Rotterdam. Schiff „Gott mit uns" Schiffer Pelters, mit Weizen von Rotterdam.

Amtliche Fruchtpreise zu Neuß,

vom 7. April.

			M.	Pf.
Neuer Weizen	100 Kilo	1. Qualität	21	20
" "	" "	2. "	20	20
Neuer Roggen	100 Kilo	1. Qualität	17	70
" "	" "	2. "	17	20
Neuer Hafer	100 Kilo	1. Qualität	17	70
" "	" "	2. "	16	70
" "	" "	3. "	13	70
Neue Wintergerste			16	50
Kartoffeln			2,50—3,20	
Heu 50 Kilo			3—3.50	
Luzernerheu 50 Kilo			4—4.50	
Krummstroh 500 Kilo		(neu)	13	—
Maschinenstroh 500 Kilo			15	—
Roggenrichtstroh 500 Kilo			18	—
Butter per Kilo			2	80
Hiesige Landeier per Stück			7—9	Pf.
Kleie 50 Kilo			6	20

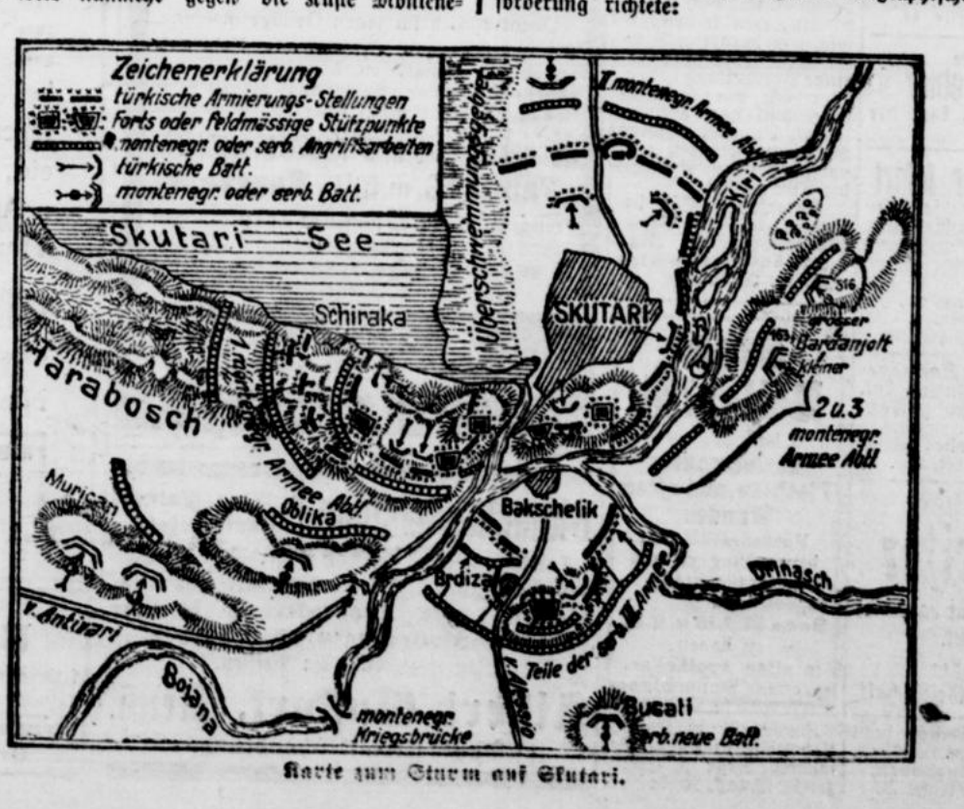
Am heutigen Getreidemarkte blieben die Preise sämtlicher Fruchtgattungen unverändert.

Preisnotierungen der Neußer Oelmüller.

Neuß, 7. April.

	M.	Pf.
Rüböl 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	66	—
Rüböl 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	68	—
Gereinigtes Rüböl 3 Mark höher.		
Rübkuchen 1000 Kilo große waggonweise	112	—
" " " kleine	116	—

Rüböl und Kuchen unverändert.



Karte zum Sturm auf Skutari.

Statt Karten.

Dr. med. Franz Bauer
Magdalena Bauer
geb. Bauer
Vermählte.

Essen (Ruhr) Giselastr. 9.
7. April 1913.

Samstag abend gegen 8 Uhr verschied nach langem schweren Leiden, meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante die wohlachtbare

Frau Heinrich Schmitz
Elisabeth geb. **Tieves**

wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im 52. Lebensjahre.

Um ein frommes Gebet für die liebe Verstorbene bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Norf, Neuss, M.Gladbach, Weckhoven, Krefeld, Dortmund, den 7. April 1913.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 9. April, morgens 9½ Uhr, vom Trauerhause aus statt, daran anschliessend die feierlichen Exequien.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Sohnes, unseres lieben Bruders und Schwagers, sowie für die reichen Kranzspenden sprechen wir allen unseren **tiefgefühlten Dank** aus.

Besonderen Dank lassen wir noch der Familie Pintgen und Herrn Marx für ihre liebevolle Unterstützung bei der Leichenüberführung übermitteln.

Familie Karaskiewicz.

Posen, den 6. April 1913.

---

†

Das Jahrgedächtnis
für die Familie
Martin Tillmann
findet Dienstag, 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu freundl. einladet
Die Famile.

---

†

Morgen, Dienstag, den 8. ds. Mts., findet das
Jahrgedächtnis
für den verstorbenen Stadtverordneten
Fritz Piel
in der St. Marienkirche um ½9 Uhr statt, wozu freundlichst einladet
die Familie.

St. Mathias-Bruderschaft.

Heute nachmittag 3 Uhr **Beerdigung** der Mitschwester
Helena Gummersbach
wozu freundlichst eingeladen wird.
Sterbehaus: Oberstr.

Bekanntmachung.

Die nachstehend verzeichneten, im Laufe des Monats **März** 1913 gefundenen Gegenstände können von den sich gehörigausweisenden Eigentümern gegen Erstattung des evtl. geforderten Finderlohnes auf dem Polizeibüro in Empfang genommen werden:

2 Portemonnaies,
1 Damenhandtasche,
1 Pompadour,
1 Pferdedecke,
1 Hund (zugelaufen),
1 Damenuhr mit Kette,
1 Herrenschirm,
1 Brosche,
1 Dutzend Krawattenschilder,
1 Handtuch,
1 Sack Möhren,
1 Vorhemd und 1 Paar Schnürriemen,
1 Fahrrad,
1 Paar Handschuhe,
1 Schlüssel.

Neuß, den 4. April 1913.
Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister.
J. V.: **Klein.**

Haus
mit Garten Jülicherlandstraße zu verkaufen oder ganz zu vermieten. Antritt gleich. Näheres **Erftstraße 2.**

Tücht. Darlehensverm. für angesch. Firma sofort ges. Off. u. **P. S. 4** hauptpostl. Berlin-Schöneberg.

Besseres **Einfamilienhaus** (5 Räume), neuzeitlich eingerichtet, in schönster Lage am Rhein, billig zu vermieten.
Grimlinghausen, Römerstraße 49.

---

1 abgeschl. Etage,
5—6 Räume, in schöner ruhiger Lage, sofort oder später zu vermieten.
Ausk. **Drususstr. 76.**

---

2 schöne Zimmer von jungem Ehepaar 1. Mai zu mieten gesucht.
Offerten unter **A 762** an die Exped. d. Ztg.

---

2 schöne geräumige Zimmer Schwannstr. 15, einschließlich Heizung, an einz. Person zu vermieten. Näh. daselbst.

Brautpaar sucht per 1. **Mai** oder 15. April **eine 2 Zimmerwohnung** evtl. mit 1 Mans. Off. unter **C 245** an die E.

Möbliertes Zimmer zu vermieten.
Paul Müller, Furtherstraße 74.

---

3 ordentliche Leute finden
Kost u. Logis.
Wo, sagt die Exped.

Versandstelle
soll in jedem Bezirk errichtet werden. Nur **strebsame Leute,** gleich welchen Berufes, wollen sich melden. Einkommen monatlich ev. 400 M. Berufsaufgabe, Kapital u. Laden nicht nötig. Anfragen u. **F 2192** bef. **Daube & Cie., Köln.**

Bis 300 Mark
monatlich
kann jedermann mit mein. Patentartikeln nebenbei verdienen. Kein Laden. Verkf. spielend leicht. Für Lager 80 bis 100 Mk. nötig.
K. Held, Neukölln, Emserstraße.

Mehrere Schlosser und ein Lehrling
gesucht.
Neußer Waagenfabrik
R. Broix.

Erfahrener **Bau- und Möbelschreiner** gesucht.
Benedikt Kippes,
Bau- u. Möbelschreinerei,
Düsseldorf-Heerdt,
Pestalozzistraße Nr. 58.

Es werden noch einige
kräftige Arbeiter
— **angenommen.** —
Rievenheimer Steinzeugwerke,
Rievenheim.

Tüchtig., solid. Herr als
Stadtreisender
für hier gegen hohe Bezüge sofort gesucht. Da mit der Stellung großes Inkasso verbunden ist, müssen 1000 Mk. Kaution gestellt werd. Kleinerlei Branchekenntnisse erforderlich. Sehr leicht. gut. Verdienst. Gefl. Offerten erbeten unt. **C 764** an die Exped.

Ordentlicher
Anstreicher-Gehülfe
u. **Lehrling** sofort gesucht.
Jakob Linnen,
Malermeister,
Büderich bei Neuß,
Düsseldorferstr. 44.

Geübte
Kissenschreiner
gesucht. **Wo,** sagt die **Expedition.**

Gesucht per sofort
ein tüchtiger selbständiger **Garten-Arbeiter** für ständige Beschäftigung auch im Winter gegen hohen Lohn.
Wilh. Klaydor,
Gärtnerei,
in Düsseldorf-Heerdt.

Eine geübte **Sacknäherin** sofort gesucht. Das. eine **Viehkarre** u. **Fahnenschild** bill. zu verk.
Heinrich Dohr, Sackhandlung. Vereinsstr. 10.

Kräftige
Arbeiter
vom Lande für dauernde Arbeit gesucht.
Neußer
Lagerhaus-Gesellschaft.

Jung. **Mädchen** sucht Stelle in klein. Haushalt.
Wevelinghoven,
Römerstraße 24.

ACHTUNG!



Wir veröffentlichen morgen in dieser Zeitung ein

sensationelles Angebot,

welches für jede Dame von grösstem Interesse sein wird.

Gebr. Alsberg, Neuß.

Gutsinventar-Versteigerung.

Auf dem Münchhof zu Cöln-Hohenlind, Deckst einerstr. 17, Haltestelle Stadtwald der Straßenbahnlinie 1 u. 2 wird am **Donnerstag, den 10. April, vormittags 9½ Uhr beginnend,** das gesammte Gutsinventar und Hausmobilar versteigert.

An Hausmobilar gelangen zu Verkauf: 1 Salon in Mahagoni, 1 Speisezimmer in Eichen, 1 Wohnzimmer, 2 Schlafzimmer, Küche, Büroeinrichtung, verschiedene einzelne Möbelstücke, 3 Gewehre, Jagdutensilien, 1 kurzhaariger Jagdhund. Der Verkauf geschieht gegen Bar.

Sämtliche landwirtschaftlichen Geräte sowie 11 Arbeitspferde im Alter von 7—13 Jahren nebst den dazu gehörigen Geschirren werden eventl. auf 4 Monatsziel gegen Stellung eines sicheren Bürgen versteigert.

Die Pferde gelangen 11½ Uhr zur Versteigerung.

Käufer die 4 Monatsziel verlangen, sowie deren Bürgen haben sich durch ein Zeugnis der Ortsbehörde über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Der Konkursverwalter: F. H. Frenger,
Rechtsanwalt, Komödienstraße 44.

Achtung
Käufer und Verkäufer von Grundstücken
erhalten vielfach von gewissenlosen Ausbeutern Empfehlungen zur Aufgabe von Anzeigen in **Blättern für Vermittelung von Grundstücks-An- und Verkäufen.** Für diese Anzeigen werden meist hohe Preise verlangt, und doch haben die Anzeigen keinen Erfolg, weil derartige Blätter keine oder nur geringe Verbreitung haben. Wer sich vor Schaden hüten will, wird deshalb solchen Angeboten keine Beachtung schenken und vorsprechenden Agenten die Tür weisen.

Inserieren Sie bei Bedarf in der **Neuß-Grevenbroicher Ztg., mit 12500 Exemplaren** täglicher Auflage.

Rino-Heilsalbe
wird bei
Verletzungen, Flechten und alten Wunden,
Hautausschlägen, bösen Fingern und Bartflechten
angewendet.
Dose M. 1.15 u. 2.25
zu haben
in allen Apotheken.
Verlang Sie nur **Rino**

Suche für m. Tochter **Lehrstelle** in kathol. Geschäftsh. Sehr g. Schulzeugn. **Quos,** Niederst. 5.

Sozialer Kursus.

Der zweite Vortrag findet **Dienstag, den 8. cr., abends punkt 9 Uhr,** im Saale des **Rheinischen Hofes** (Reckenig) statt. Es spricht **Herr Dr. Höfle, M. Gladbach** über

„Der heutige Stand der Gesetzgebung zu Gunsten der Privatangestellten."

Hierzu laden wir alle **männlichen** und **weiblichen, kaufmännischen** u. **technischen Angestellten,** sowie die Herren **Prinzipale** mit der Bitte um **allseitiges** und **vollzähliges** Erscheinen freundl. ein.

Soziale Commission
der kaufm.-techn. Vereine in Neuß.

Wegen gänzlicher Aufgabe des **Manufakturwaren-Geschäftes,** verkaufe, um schnell zu räumen, die noch vorhandenen Waren wie:

Knaben-, Jünglings-, und Herren-Anzüge Kleiderstoffe etc. etc.

zu jedem annehmbaren Preise.

Johann Sieburg, Glehn



Fauna Hundekuchen
Erstklassiges Fabrikat v. höchstem Nährgehalt.
D. R. P. a.

Fauna Geflügelfutter
Marke Eierborn. D. R. P. a.
Befördert die Eier-Produktion u. das Wachstum

Fauna Kükenfutter
D. R. P. a.
Unentbehrlich für jeden Geflügelzüchter.

Wir weisen nach, dass **unsere Fabrikate** sowohl in **Gehalt** an **Eiweiss, Fett** und **knochenbildender Substanz,** als auch in **Bekömmlichkeit nicht übertroffen werden.**

Hundekuchen- und Kraftfutterwerke „Fauna" G. m. b. H., Neuss a. Rh.
Preisgekrönt mit d. höchsten Anszeichnngen.
Niederlage bei:
Hans Krings, Hubertus-Drogerie,
Neuss, Niederstrasse.



Bitumen-Emulsion u. Awa Patent-: mörtelzusatz, :
das beste um einen wirklich wasserdichten Cementputz herzustellen. Ferner **Asphalt-Kosmosplatten** zwecks **Trockenlegung feuchter Wände. Isolierungen, Dachpappen** etc. liefert zu billigsten Preisen.

Albert Gustorf, Neuß,
Baumaterialienhandlung.

Neußer Volksbade-Anstalt.

Die diesjährige
General-Versammlung
findet **Donnerstag, den 24. April, abends 5½ Uhr,** im **Hotel Pelzer** (oberer Saal) statt, wozu die Herren **Aktionäre** höflichst eingeladen werden.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftsbericht und Bilanz.
2. Bericht der Revisoren und Entlastung des Aufsichtsrates und des Vorstandes.
3. Neuwahl der ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates und der Revisoren.

Der Vorstand:
Theod. Bäßler, Aug. Lonnes, Ad. Roswinkel.

Neußer Gemeinnütziger Bauverein.

Die diesjährige
General-Versammlung
findet **Donnerstag, den 24. April, abends 6 Uhr,** im **Hotel Pelzer** (oberer Saal) statt, wozu die Herren **Aktionäre** höflichst eingeladen werden.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftsbericht und Bilanz.
2. Bericht der Revisoren und Entlastung des Aufsichtsrates und des Vorstandes.
3. Neuwahl der ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates und der Revisoren.

Der Vorstand:
Theod. Bäßler, Aug. Lonnes, Ad. Boswinkel.

.... Wir drucken ....
bei vorkommenden Sterbefällen Totenzettel, Dankkarten, etc., in einfacher wie feiner :: Ausführung schnellstens, :: Trauer-Briefe auf Wunsch
innerhalb 2 Stunden
Gesellschaft für Buchdruckerei
Niederstrasse 48 : Fernspr. 53

Düsseldorfer Bruchheilanstalt
f. Unterleibs-, Wasser-, Krampfaderbrüche, ohn. Operation. Prosp. frei. Sprechst. **nur Friedrichstrasse 117** von 8-10 und 2-4 Uhr.
Dr. Wilke, Arzt, Düsseldorf.

Düsseldorfer Stadttheater.

Montag, 7. April, abends 7½ Uhr:
Die Hochzeit des Figaro.
Dienstag, 8. April, abends 7½ Uhr:
Die schöne Helena.
Mittwoch, 9. April, abends 7½ Uhr:
Mignon.
Donnerstag, 10. April, abends 7½ Uhr:
Majolika.
Freitag, 11. April, abends 7 Uhr:
Götterdämmerung.
Samstag, 12. April, abends 7½ Uhr:
Der Geizige.
Der zerbrochene Krug.
Sonntag, 13. April, vormittags 11½ Uhr:
Zu Wagners Gedächtnis.
abends 7 Uhr:
Carmen.

Kath. Kreuzbündnis
e. V.
Ortsgruppe Neuß.
Männer u. Frauen.

Am Montag, den 7. April ist um ½9 Uhr abends
Vorstandssitzung.
Die **Vertrauensleute** werden gebeten, an dieser Sitzung **teilzunehmen.**
Der Vorstand.
„Gott segne die Abstinenz."

Kath. Arbeiterverein
St. Dreikönigen.
Theater-Abteilung
Dienstag abend ½9 Uhr
Probe
in der Bücherei; um vollzähliges Erscheinen bittet
Der Leiter.

Jüngl.-Kongregation
St. Marien.
Stenographie-Abteilung.
Montag, den 7. d. M., abends 8¼ Uhr im Hause des Herrn Präses
Uebungsstunde.
Mit Rücksicht auf den am nächsten Sonntag stattfindenden Bezirkstag ist das Erscheinen **aller** Mitglieder **dringend** erwünscht.
Der Leiter.

Verlegte mein Anstreichergeschäft von Bergheimerstr. 23 **nach Jülicherstraße 22.**
Hub. Schmitz.

Damen-
Jackenkleider und Mäntelstoffe echt engl. u. reinwollene Stoffe pr. Mtr. 3—4,50 M. Ladenpreis viel höher.
Quirinusctr. 3 ptr.

Mach. Sie ein. Versuch. Sie bleib. dauernd. Kunde, Schneeweiß. **Naßwäsche.** tadell. **Stärkew.** Gard. wasch und span. wie neu **Pariser Neuwäscherei** Capitelstraße 56.

Trockene
Flechten
durch Gebrauch von **Obermeyer's Medizinal-Herba-Seife** vollständig verschwunden, bescheinigt Herr R. Mayer in Maulbronn. So und ähnlich lt. tausende von Dankschreib. **Herba-Seife** a Stck. 50 Pfg., **30% verstärktes Präparat M. 1.** Zur Nachbehdlg. **Herba-Creme** a Tube 75 Pf., Glasdose Mk. 1.50. Zu haben in allen **Apotheken, Drogerien, Parfümerien.**

Laufkran
100 Ztr. Tragkraft, gut erhalten und mit starkem Verdeck versehen, billig zu verkaufen.
Phil. W. Pfeiffer,
Wickrath.

---

20 bis 30 Zentner
Zuckerknollen
zu verkaufen.
Neukirchen Nr. 8.

Gut erhaltene
Küchenmöbel
billigst zu verkaufen.
Weißenbergerweg und Josefstr.-Ecke 58.

Welcher Schneider
fertigt Herrengarderobe nach neuestem Schnitt unter Garantie tadellos. Sitzes, wenn Stoff geliefert wird.
Offerten unter **Z 761** an die Exped. d. Ztg.

Lanker Futterrüben u. Kartoffeln zu verkaufen.
Derikum 107.

Taube entflogen
weiß mit braunem Kopf, Flügel und Schwanz.
Gegen Belohnung abzugeben **Niederstr. 61.**